In Lemberg
kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . 3.—
halbjährig . 1.50
vierteljährig . . —.75

in Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
Bis zum Postamte 3.—
Mit Zust. ins Haus 3.50

Einzelne Nummer 15 kr

Vereins-Mitglieder erlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.

Der Israelit.

Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL
(Erscheint zweimal im Monate.)

Im Ausland
ganzjährig
Deutschland 7 Mark
Russland . . 3 Sr Rb
Frankreich 8 Frncs
Nach Amerika 2½ Dlr

Annoncen-Aufträge sowie deren Gebühren wolle man gefälligst an unseren Buchdrucker Herrn Ch. Rohatyn, welcher Eigenthümer der Annoncen-Abtheilung ist, senden

Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet. Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 2 Lemberg, am 31. Jänner 1894 XXVII. Jahrgang.

Inhalt:

Leitartikel: Der Schatten eines Rabbiners — Der Nepotismus — Brief eines Mißiggängers aus Chelm — Ueber die Baron Hirsch-Stiftung — Verschiedenes — Die Strafreden des Proseten Maleachi — Vom Büchertische — Eingesendet.

Der Schatten eines Rabbiners.

Die Rabbinerfrage ist in unserer Gemeinde wieder aktuell geworden und ihr neuester Verlauf hat den unumstößlichen Beweis erbracht, daß die Wege, welche die Machthaber der Gemeinde wandelten, nicht die richtigen waren. Die Bestimmungen des Statutes, die moralische Pflicht und die Rücksichten auf die strenggläubigen Mitglieder unserer Gemeinde wurden auf die leichte Achsel genommen, und so wurde die Besetzung des Rabbinerpostens in systematischer und geradezu unerhörter Weise verschleppt. Man glaubte sich stark genug, um den eigenen Willen durchzusetzen und trat so den Grundsatz mit Füßen, daß der Gewählte nicht dazu berufen ist eine absolute Macht auszuüben, sondern nach Gesetz und Gewissen die Bedürfnisse der Wähler zu vertreten.

Es fehlte durchaus nicht an mahnenden Stimmen, welche nicht müde wurden zu betonen, daß kein Gewählter sich auf den Standpunkt stellen dürfe des puisque c'est mon bon plaisir, und daß es mit der schleunigsten Besetzung des Lemberger Rabbinerpostens eine Pflicht zu erfüllen gelte, welche ebenso sehr vom Gewissen als auch von der Klugheit diktirt werde. Wir sagen auch von der Klugheit, weil die Gemeinderepräsentanz in ihrer überwiegendsten Mehrheit aus fortschrittlichen Elementen besteht, bei denen der Mangel an Toleranz und Rücksicht auf die Gesinnung Anderer nicht blos eine Verleugnung der eignen Grundsätze, sondern aus sehr naheliegenden Gründen, auch das Gegentheil von Klugheit bedeutet.

Doch die mahnenden Stimmen glichen dem Rufe in der Wüste, und die Geringachtung dieser wichtigen Angelegenheit, mit welcher vitale Gemeindeinteressen im innigsten und unlösbaren Zusammenhange stehen, wurde durch seichte und fadenscheinige Argumente, deren Unhaltbarkeit jedem Denkenden offen vor Augen lagen, sogar zum Standpunkte des „Fortschrittes" erhoben.

Diese Behandlung der Rabbinerfrage kann uns als Symptom gelten für die verheerenden Wirkuugen, welche die Machenschaften bei den Wahlen der Gemeinderepräsentanz hervorrufen. Wären diese Wahlen der Ausfluß eines freien Volkswillens, so könnte eine derartige Ignorirung der Interessen der Gemeinde und der Bedürfnisse der Wähler gar nicht platzgreifen.

Die Schuld liegt aber nicht allein an den Machthabern, denn auch die konservative Partei muß sich in die Brust schlagen. Ihre Sünde war es, daß sie sich auf keinen geeigneten Kandidaten vereingen konnte. Hätten die Konservativen von Gewicht, Stellung und Einfluß dies gethan, so wäre der Rabbinersitz längst nicht mehr verwaist, denn einem solchen Drucke gegenüber wäre der Absolutismus ohnmächtig.

So kann man denn sagen peccatur intra et extra muros und alle diese Fehler haben die heutige unerquickliche und höchst abträgliche Situation gezeitigt., welche gewiß unserer Hauptstädtischen Kultusgemeinde wenig Ehre macht.

Einige obskure und offenbar extreme Elemente haben einen gleichartigen und gleichwerthigen Kandidaten gefunden, den sie von Belz aus zum Rabbiner in Lemberg ernennen ließen. Es liegt auf der Hand und bedarf keines Beweises, daß dieser Popanz keinen Funken von Autorität haben kann und daß sein Wirkungskreis gleich Null ist.

Doch immerhin beklagenswerth bleibt diese Erscheinung für unsere Großgemeinde, beschämend für die Repräsentanz, welche es so weit kommen ließ, beschämend aber auch in hohem Grade für die Konservativen, daß obskure und extreme Elemente ihnen das geistliche Oberhaupt zu geben auch nur versuchten.

Gewiß, Niemand in der Gemeinde wird ob dieses Schattens eines Rabbiners erschrecken! Doch eine eindringlichere und wirkungsvollere Mahnung an alle betheiligten und berufenen Faktoren, mit der Vakanz des Lemberger Rabbinerpostens ein Ende zu machen, kann es nicht geben. Die Gemeinderepräsentanz wolle nur eine kräftige Initiative ergreifen und die Sache wird leichter und schneller gehen, als irgend Jemand denkt. Die großen Kautellen und der überaus komplizirte Wahlkörper, welche vom Gemindestatut erdacht wurden, haben sich durchaus nicht bewährt und werden bei der nächsten Statutenrevision in die Raritätenkammer abgethaner und unpraktischer Gesetze wandern. Doch diesmal dürfte eine kraftvolle und zielbewußte Action der Repräsentanz auch darin kein Hinderniß finden. Die Konservativen von Maß und Bedeutung sollten aber das treibende Rad in dieser Aktion sein, denn ihre Ehre steht auf dem Spiele. Wir haben Grund anzunehmen, daß auch die Machthaber in der Gemeinde ihrer eigenen besseren und sachlichen Ueberzeugung folgen werden, und so dürfte der Schatten eines Rabbiners von der Bildfläche bald verschwinden, um als Eintagsfliege in das historische Archiv zu wandern.

Der Nepotismus.

Das Capitel Wahlen bildet eine ständige Rubrik der Journalistik. Je mehr das politische Leben pulsirt, desto größer ist das Interesse für Wahlen öffentlicher Natur. Es gibt fast keine Körperschaft, die nicht das Allgemeine tangirt. Je weniger das Individuum sich selbst ausreicht, desto mehr ist es angewiesen durch Innungen und Verbände seine Kraft zu stärken, daher kommt es, daß die Körperschaften sich täglich mehren und daß wir das Leben und Streben derselben beobachten müssen. Sind auch die einzelnen Körperschaften berufen nur das Interesse gewisser Kreise zu verfolgen, so sind doch die gegenwärtigen socialen und politischen Verhältniße so enge mit einander verkettet, daß wir gewöhnt sind jede Körperschaft in dieser Richtung zu beurtheilen. Das soll wenigstens die Regel sein. So ist es auch überall dort, wo normale Verhältnisse herrschen, nur nicht bei uns, wo alles anormal ist. Wer unser öffentliches Leben beobachtet, der muß gestehen, daß wir jetzt eigentlich gar kein Ziel vor Augen haben. Fortschritt oder Rückschritt das sind Begriffe, um welche sich niemand kümmert. Bei Wahlen gibt es mehr keine Schlagworte, keine Programme. Das liebe Ich steht im Vordergrunde Der eigentliche Zweck der Vereinigungen steht beschämt im Hintergrunde und nur der Wille zu Macht und Ehren zu gelangen das ist das leitende Motiv bei den Wahlen in Körperschaften, die öffentliche Interessen zu besorgen haben.

Anlaß zu diesen Bemerkungen geben uns die jüngst im Sprengel der Lemberger Handelskammer vorgenommenen Ergänzungswahlen. Es ist fast beschämend für unsere Zustände, daß wir diese von der Gesetzgebung fast bevorzugte Körperschaft so schlecht als möglich besetzen. Durch mehrere Wochen tobte ein Kampf um die Mandate in die Kammer, die die Interessen des Handels, Gewerbes und der Industrie vertreten soll. Aber worum drehte sich der Kampf, bekämpften vielleicht die Schutzzöllner den Freihandel, oder standen vielleicht Manchestrianer und Agrarier gegenüber. Von all dem war keine Spur. Man wollte die freigewordenen Sitze in der Famile behalten und das genügte, daß bewährte Wahlagitatoren sich in den Dienst ihres Herrn und Gebieters stellten und demselben verhalfen — seine Familie in der Handelskammer zu vergrößern. Es war zu hoffen, daß die Lemberger Handelskammer, die zuviel sprach und schriftlose Repräsentanten zählt, durch geeignete Kräfte aufgefrischt werden wird. Wir sind weit entfernt die Handelskammer als unsere Domäne zu betrachten, aber die Möglichkeit ist hier doch eher gegeben unser Wissen und Können gelten zu lassen und gerade deshalb ist es unsere Pflicht, diese Körperschaft nicht Einer Familie sammt Anhang, die für das Allgemeine nichts leistet und nichts leisten will auszuliefern, Eine Körperschaft darf nicht einer Familie ausgeliefert werden, denn dann ist ihre Thätigkeit gelähmt. Der Drang nach Würden und Ehrenstellen ist ganz löblich, wenn selber durch eine subjective Leistungsfähigkeit substantiirt ist, fehlt ihm der subjective Wille der Betätigung, so ist er verwerflich und zwar aus dem einzigen Grunde, weil er berufene Kräfte verdrängt und lahmlegt.

Dem jungen Manne, der sich um das freigewordene Mandat in die Lemberger Handelskammer bewarb, trotzdem er auf dem Gebiete des Handels nichts geleistet hat, wollen wir auch diesen Ehrgeiz nicht verargen, aber seinem Gönner und Beschützer, der eine andere, unserer Meinung nach, berufenere Kraft zuerst verdrängen mußte, müssen wir diesen Nepotismus umsomehr vorwerfen, als wir das Recht haben von ihm endlich Thaten zu sehen, die der großen Gemeinschaft nicht nur Opfer, sondern auch Glanz und Ansehen bringen. Wir verlangen von dem Haupte unserer Cultusgemeinde sicherlich keine Selbstverleugnung, aber seine Verdienste im Cultusrathe, Gemeinderathe und der Handelskammer sind so gering, daß eine gewisse Bescheidenheit selbst bei unseren anormalen Verhältnißen doch angezeigt wäre, denn das, was bei den Gemeinderathswahlen geschehen ist, kann sich leicht auch anderswo wiederholen und das Ansehen unserer großen Cultusgemeinde müßte leider noch mehr sinken, wenn ihr gewähltes Haupt auch in die Handelskammer nicht mehr gewählt werden — sagen wir — wollte.

Brief eines Müßiggänger aus Chelm.

Chelm den 25. Jänner 1884.

הרֹאה ואינו נראה!

Diese Woche gehen in Chelm große Dinge vor. Ich sah auf der Gasse den sonst so lustigen Rabbinerwahlcomitépräses. Sein Antlitz war düster und nachdenklich, und er wich mir aus Neben ihm gingen schweigsam die beiden anderen Chelmer Triumvire. Gestern im Dunkel der Nacht war geheime Sitzung des Triumvirats in der Wohnung des Rabbinerwahlcomitépräses. Es herrscht große Angst vor dem orthodoxen Verein „Machsike Hadas“. Da nämlich der Cultusrath unter der Pression des Rabbierwahlcomitépräses schon seit zwei Jahren den Rabbinerposten in Chelm nicht besetzt und die Wahl ad calendas graecas verschoben hat, weil der einzig mögliche Candidat aus Przemysl das Unglück hat, dem Herrn Wahlcomitépräses verhaßt zu sein, so hat der orthodoxe Verein Machsike Hadas dieser Tage einen Privatrabbiner (Magid) für sein Bethaus, Klaus Chaduschim angestellt. Dies hat vor allem die Fortschrittsparei erschreckt, allein um die Fortschrittspartei würde sich das Triumvirat nicht viel kümmern, da sie klein an Zahl ist, und blos aus gebildeten, gelehrten, aber nicht agitatorischen Männern besteht. Auch der Rosch Besdin ist erschrocken, denn es droht ihm und dem Rabbinatecollegium große Schmälerung des Ansehens und des Einkommens, indem die Hochorthodoxen und Chasidim in rituellen und Rechtefragen nicht mehr zum Besdin, sondern zum Klaus Chaduschim-Magid gehen werden. Also es muß Hilfe geschaffen werden. Wo ist aber der Ausweg aus so fataler Situation? Das Triumvirat verfiel auf einen schlauen Plan. Zur Nachtsitzung wurde eine kleine schwarze vermummte Person beigezogen. Mein Gewährsmann konnte uns nicht genauen Aufschluß geben, wer das war, aber er vermuthet, daß dies ein Vertrauensmann des Vereines Machsike Hadas und zugleich Agitator im Solde des Wahlcomitepräses war. Das Triumvirat wollte durch Vermittlung dieses Vermummten einen Staatsstreich ausführen, nämlich den Klaus-Magid still und geheim veranlaßen freiwillig abzudanken und nach Chicago, von wo er gekommen, zurückzukehren.

Allein das sonst auf dem Gebiete solcher Manöver glückliche Triumvirat hatte diesmal Pech. Der Magid hat den vermummten Vermittler zur Thür hinausgeworfen, und will nicht von der Klaus abtreten. Das Triumvirat wurde fast krank vor Aufregung, denn falls man den Chelmer Rabbinatsposten besetzt, könnte Niemand anderer die Majorität im Cultusrath und Wahlkörper haben, als der Candidat aus Przemysl, während der erste Triumvir, das ist der Wahlcomitépräses vor zwei Jahren öffentlich geschworen hat, daß dieser Candidat niemals Rabbiner in Chelm werden darf. Mit dem Herrn Wahlkomitépräses ist nicht zu spassen. Er ist im Stande, wenn dieser Candidat gewählt wird, die Gemeinde ganz fahren zu lassen.

Was wird dann aus dem Triumvirat? Was wird aus allen Wahlen in Chelm? Was wird aus Rafael und den übrigen fünfzig Agitatoren?

Was wird aus dem Exekutivcomité und wer wird dort die Fußtritte in Empfang nehmen? Was wird aus dem Knabenpensionat Schapira? . . . ווי להאי שפרה וכו'.

(המשך יבוא)

Ueber die Baron Hirsch-Stiftung.

Aus Sofia ist uns folgendes Schreiben zugekommen:

Löbliche Redaction!

Gestatten Sie mir auf Ihre Nachbemerkung zur Correspondenz des Herrn Lehrers Dreifuß in einigen Worten zurückzukommen, da es sich um eine prinzipielle Angelegenheit handelt, und bitte vor allem um Entschuldigung, wenn ich aus so weiter Ferne mir die Freiheit nehme ein Wort mit Ihnen zu reden. Denn mächtige Ströme vermögen meine Gluth zu meinem Volke nicht zu ersticken, wie die Weltenden meinen Zusammenhang mit meinen Brüdern daheim nicht zerreißen.

Ich lese nämlich in Nr. 24 d. Jsr. in der „Nachbemerkung der Redaction" unter Anderm Folgendes:

„Wir haben den uns zugekommenen Brief aus Zlocsow „ganz abgedruckt, können aber nicht umhin unsere Bemerkungen zur Rechtfertigung des Vorgehens des Curatoriums der „Baron Hirsch Stiftung hinzuzufügen. Wie bekannt ist das „Curatorium durch das Statut gebunden. In dem Artikel 3 „dieses Statuts, der von dem Wirkungskreise des Curatoriums „handelt, sind alle Punkte aufgezählt, durch welche die Ziele „der Stiftung verwirklicht werden können und da findet sich kein „einziger Passus von einem hebräischen Abendkurse. Das Cu„ratorium, welches unter behördlicher Controlle steht, darf und „kann sich keine illegalen Schritte erlauben".

Die Stiftung des Baron Hirsch, des Königs der Wohlthäter, zeichnet sich nicht bloß durch die hohen Summen, welche derselben zur Verfügung gestellt wurden, sondern zumeist auch dadurch aus, daß der Spender epochal vorgieng Während andere Wohlthäter knapp vor Augenschluß, wo ihnen die Glücksgüter für immer von den Augen und den Händen verschwinden, ihre letzwillige Verfügung mit den Blumen der Wohlthätigeit und Milde schmücken, so daß deren Segnungen erst aus dem Grabe des Wohlthäters erspießen, rühren die großartigen Schöpfungen des Baron Hirsch von lebendiger Quelle her. In dem edlen Herzen unseres Wohlthäters pulsirt noch warmes Menschenblut sein Auge sieht sein Werk entstehen und wacht für die Zukunft. Er nimmt also mit seiner Vernunft alles wahr, was zu thun und was zum Wohle der Anstalt zu unterlassen sei, deßhalb tragen diese Institutionen den entwicklungsfähigen Keim seines lebenden und fürsorglichen Stifters, deswegen konnte der Wohlthäter bei der Novemberconferenz dieses geflügelte Wort sprechen, daß er der berechtigste Interpret seiner Statuten sei und mit einem glücklichen Griff jene krebsigen Elemente aus dem Organismus seiner Institution ausschneiden; denn der Baron gab sein Geld nicht, damit die Talmipolen und Musterjuden Politik machen, sondern um Cultur seinen Brüdern zuzuführen.

Dieser Begriff Cultur muß aber seinem Ganzen nach aufgefaßt werden Man muß jene hohe und erhabene Cultur ins Auge fassen, welche dem Juden im Osten aufgegangen und zweitausend Jahre lang wie die Sonne Europa beleuchtet, erwärmt und umgestaltet hat. Diese Cultur aber wurzelt im Hebräismus in dem jüdischen Wissen, welches wir als unveräußerliches geistiges Plus von anderen Nationen besitzen und auch bewahren wollen.

Mit dem Absolviren von polnischen Volksschulen allein kann das geistige Niveau unserer Brüder kaum sich sonderlich heben.

Gesetzt aber den Fall, daß die Unterrichtsstunden für die jüdische Wissenschaft ungenügend sich erweisen und zu Abendkursen gegriffen werden muß, was hindert das das Curatorium eine Verbesserung anzubringen. Hat doch der Herr Sectionschef von Gniewosz so richtig die Bestrebung des Curatoriums charakterisirt und jene Herren des Executivkomités perhorreszirt, welche den Juden die Ueberzeugung aufnöthigen, daß die von ihnen geleiteten Schulen der Entweihung der jüdischen Religion dienen.

Vielleicht wird der hochherzige Baron zum begonnenen Verbesserungswerke noch gar viele andere Verbesserungen, als der alleinig berechtigte Interpret seines Werkes, folgen lassen, zumal ein Statut nichts anders als ein freiwillig sich gegebenes Gesetz sich darstellt, welches, wie alle menschlichen Gesetze, der Reform durch Zeit und Umstände unterliegt. Um wie viel mehr ein Statut, an dessen Zustandekommen so viele feindliche Elemente das ihrige beigetragen haben.

Die galizischen Juden rufen dem hochherzigen Baron zu: Mehr Judenthum, mehr Arbeit, mehr Gleichberechtigung! Die Juden haben stets Gut und Blut für die Monarchie hingegeben. Wer ihnen das Recht auf ungeschmälerte Existenz entzieht, gleicht dem Wegelagerer, dem ein sehr mageres Opfer in die blutigen Hände fiel, wobei derselbe ausruft: „O schlimme Zeit, welcher Mangel doch an Wohlstand und Vertrauen im Lande!"

Dr. Rubin Bierer

Verschiedenes.

Lemberg, im Jänner 1894. (Rücktritt des Herrn Director Lazarus.) Wie wir aus einer sicheren Quelle erfahren, ist Herr Director Lazarus vom Präsidium und von der Mitgliederschaft des Executivcomités der Baron Hirsch Stiftung freiwillig zurückgetreten. Man erzählt, das auch auf anderen Gebieten unseres Gemeindelebens manche freiwillige Resignationen bevorstehen.

Lemberg. Unermüdlich auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit ist unser Cultusrath Herr Dr. Wilhelm Holzer, Wer die große Armuth, die in unserer Gemeinde herrscht, kennt, der wird die mannigfaltige Betätigung des Wohlthätigkeitssinnes des Herrn Dr. Wilhelm Holzer erst recht zu würdigen wissen. So berichtet man uns, daß 120 Mädchen der hiesigen Czackischen Schule täglich früh unentgeltlich auf Kosten des genannten Wohlthäters mit Thee und Semmeln bewirtet werden. Zur Winterszeit ist das ein Act der Humanität, der nicht genug gelobt werden kann. Denn, die kleinen armen Schulkinder, die bei Frost und Kälte zur geeigneten Zeit sich laben können, empfinden diese Wohlthat doppelt. Dadurch stärken sie ihren Körper und können in der Schule mehr lernen.

S. A. Ujhely. Am 27. Dezem. 1893 verschied in Buda-Pest nach längerem Leiden der rühmlichst bekannte langjährige Redakteur der „Pester jüd. Zeitung" Moritz Ehrentheil im Alter von 69 Jahren.

Derselbe war Schüler berühmter Rabbinen und ein geistreicher Schriftsteller in deutscher und ungarischer Sprache. Auch sind von ihm klassische hebräische Gedichte in dem Kochwe-Jizchok verfaßt, die auch in seiner obgenannten Zeitung erschienen sind.

Er veröffentlichte folgende inhaltsreiche Werke:

1. Das jüd. Familienbuch.
2. Der Geist des Talmuds.
3. Biographien berühmter Männer. תולדות אנשי שם
4. Rezepzion und Ortodoxie.

Mehrere Jahre hindurch redigirte er auch das „Traditionelle Judenthum".

Er fungirte mehrere Jahre als Lehrer in Fortschritts-Gemeinden und redigirte ein Blatt „Die jüd. Schule" im Geiste des orthodoxen Judenthums.

Er gehörte zu jenen Talmudjüngern, die ihre Jugendjahre fast ausschließlich auf Talmudstudium verwandten und nachher sich auf Privatwegen profanes Wissen aneigneten, das sie besser zu verwerthen wußten im Interesse des Judenthums, wie diejenigen, die regelmäßig Schulen besuchten.

Mit vollem Rechte verdient er den schmerzlichen Nachruf: חכל על דאבדין ולא משתכחין Wehe! die da verloren gehen, und nicht mehr gefunden werden.

Sein Andenken gereiche zum Segen! תנצב"ה J. S.

Wien. (Heldenmüthige Aufopferung.) Ueber die heroische Aufopferung eines Ausländers berichten Melbourner Blätter; In der am Meer gelegenen Ortschaft Sorrento, einem beliebten Ausflugsziel der Melbourner, brach dieser Tage in dem Laden eines gewissen Cousin Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit

solch' rasender Eile, daß alsbald auch das an das Geschäftslocal anstoßende Wohnhaus in hellen Flammen stand. Das Gebäude brannte bereits lichterloh, als sich die Schreckenskunde verbreitete, daß die fünf Kinder des Besitzers sich noch in demselben befänden. Die Aermsten schienen rettungslos verloren, als ein unter den Zuschauern befindlicher Ausländer Namens Josef Ihirmann Myslis mit Todesverachtung in das brennende Gebäude eindrang. Es gelang dem wackeren Manne auch zwei der Kinder, die in dem einen Zimmer ruhig in ihren Bettchen schliefen, in's Freie zu bringen, dagegen verhinderten ihn die Flammen, bis an die Schlafstelle der 3 übrigen vorzudringen. Myslis versuchte es nunmehr von außen durch daß Fenster sich Eingang zu verschaffen, allein dieses erwies sich zu eng. Kurz entschlossen machte sich der Brave daran die Oeffnung durch Abschlagen der das Fenster umgebenden Ziegelsteine zu erweitern, was ihm auch gelang. Kaum hatte er indessen seinen Fuß in die Oeffnung gesetzt, als das Mauerwerk zusammenbrach und den unerschrockenen Retter unter seinen Trümmern begrub. Halb betäubt richtet er sich nach einigen Augenblicken wieder auf, drang in das Haus und kam, von dem Jubelgeschrei der draußen versammelten Menge empfangen, nach wenigen Minuten mit sämmtlichen drei Kindern wieder zum Vorschein. Mit dieser Heldenthat war seine Kraft erschöpft. Taumelnd stürzte er zu Boden und ein Arzt ließ ihn in's Krankenhaus bringen. Hier zeigte sich erst, welch' schwere Verletzungen der Mann davongetragen hatte. Die Kinnlade ist an zwei Stellen gebrochen, ebenso hat Myslis Verwundungen an der Hirnschale und im Gesicht davongetragen. Daß der Mann, dessen Zustand leider ein sehr bedenklicher ist, trotz der schweren Verwendungen seinen Vorsatz ausgeführt hat kennzeichnet seine That als einen Act wahrhaft heldenmüthiger Aufopferung. Bemerkt sei noch, daß Mislis anderweitigen Nachrichten zufolge ein aus Jerusalem stammender Jude ist.

Paris. Der ausgezeichnete Astronom Herr Morice Löwy, Vicedirector des hiesigen Observatoriums, wurde zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften pro 1894 ernannt. Herr Löwy bestieg am 8. d. den Präsidentenstuhl. Es ist ganz zufällig, daß heuer das Präsidium des Centralcomité der fünf Akademien (die berühmte Academie francaise eingeschlossen), welche das Institut bilden, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaft zukommt. Herr Löwy wird daher die Ehre haben zu gleicher Zeit Präsident des französischen Institutes zu sein, eine Auszeichnung, die vorher einem Juden nicht zu theil geworden.

Paris. Herr Josef Reinach, der bekannte Deputirte, wurde zum Mitgliede der ersten Rathskammer im Colonialamte ernannt.

Amsterdam. Herr Dr. Josephus Jitta, ein Jude, wurde zum Professor für Handels- und Civilrecht an der hiesigen Universität ernannt.

Sofia. Bei Gelegenheit der Erneuerung der Wahlen in das Comite-Synagogal in Sofia zeigte es sich, wie sehr die jüdische Schule tiefe Wurzeln in der Gemeinde geschlagen hat. Die Leiter der Angelegenheiten der Sofia'r, man könnte sagen, aller Juden in Bulgarien, war in der Hand eines Comite-Synagogals resp. eines Mannes, Herrn Abraham ben David Lewi conzentrirt. Dieser setzte Rabbiner ein und ab, berief Repräsentanten aller Gemeinden in Bulgarien, die sich zur Tragung gemeinschaftlicher Lasten, wie des Landesrabbinats, der Wrazza'r Affaire verpflichteten. Nun ging es mit der Schule, resp. der Auszahlung der Lehrer, sehr schlecht, obschon die Alliance und die Anglo Jewish Association jährlich der Sophiaer sephardischen Gemeinde nahmhafte Summen für Schulzwecke gewähren. Hr. Abraham Davidsohn Lewi, zerhaut den Gordischen Knoten, indem er der Regierung die Sorge um den Unterricht der jüdischen Kinder auferlegte, was auch der Minister auf sich nahm und die jüdischen Schulen in Simultan-Schulen verwandelte. Der hebräische Unterricht wurde reduzirt auf die bulgarischen Ferientage und die Kinder angehalten an Sabbaten die Schulen zu besuchen und zu schreiben. Darob zog die Alliance ihre Subvention und ihre Lehrkräfte zurück.

Allgemeine Mißhelligung im Lager der Hebräer, welch ihr Mißtrauen darin kundgaben — daß Daw. Lewi nicht wieder ins Comite gewählt wurde. Natürlich darf diese Schulangelegenheit nicht auf dem gegenwärtigen Status bleiben und werden die neugewählten Vertreter alles wieder regelmäßig machen. Unschön ist der Kampf, welchen Herr Daw. Lewi gegen das neugewählte Comite führt, indem er seinen Einfluß an competenter Stelle erkennen läßt, daß es nicht bestätigt wird. Mittlerweile schweben Gerüchte durch die Stadt betreffs der Finanzgebahrung. — Wir wollen sehen, wer von den Gemeindegewaltigen sich noch reine Hände bei der Zerstörung und Umbauung der Gemeinde-Institutionen bewahrt hat.

Rom. Italienische Zeitungen bringen die Nachricht, unser Glaubensgenosse Signor Malvano, General-Director im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, gedenke dieses Amt niederzulegen, um sich ausschließlich seinen Pflichten als Mitglied des Staatsrathes hinzugeben. Das Amt eines General-Directors im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ist in Italien von großer Bedeutung und Malvano hat dasselbe mehrere Jahre zur vollsten Zufriedenheit und großem Geschick bekleidet.

Alexandria. Es ist traurig, aber wahr! Die egyptische Regierung hat einen Erlaß ausgegeben, daß es keinem russischen Flüchtling gestattet sei in Egypten zu landen und diejenigen, welche die Regierung um diesen Erlaß baten, welche mit allen Kräften darauf hinarbeiteten, sind — zu ihrer Schande sei es gesagt — die Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Alexandria. Das ist schauderhaft! Brüder stoßen Brüder zurück! Juden verweigern nicht nur ihren Beistand, sondern nehmen thätigen Antheil, um das Elend ihrer Glaubensgenossen in der höchsten Noth zu vermehren, bringen sie zur Verzweiflung. Es ist wahr, daß Hunderte russische Flüchtlinge in Smyrna Hungers sterben, daß in Egypten keine Arbeit ihrer wartet wenn sie nicht extra für sie geschaffen wird, — das ist aber noch immer kein Grund für eine Gemeinde den Kopf zu verlieren bei dem bloßen Gedanken, für seine Glaubensbrüder die Börse öffnen zu müssen. Andere Schritte hätten unternommen werden können, ohne das Judenthum zu compromittiren. Aber noch ist es nicht zu spät, das den armen verzweifelten Juden zugefügte Unrecht wenigstens zum Theil wieder gut zu machen. Hoffen wir, daß es bald geschieht, bevor die jüdische Gemeinde in Alexandria in einem Athemzuge mit dem unmenschlichen Rußland genannt wird.

Die Strafreden des Profeten Maleachi und ihre Anwendung auf die Erziehung der Kinder.

Eine Studie von Israel Singer Religionsprofessor am Obergymnasium zu S. A. Ujhely (Ungarn).

Nachdruck nur mit voller Quellenangabe und gegen Einsendung 3 Exemplare vom Nachdrucke gestattet.

Vorbemerkung.

In der Bibel, besonders in den Sprüchen Salomos finden wir zwar mehrere direkte und auch indirekte Erziehungslehren, ebenso auch in den prosetischen Büchern. Aber von keinem Profeten lesen wir solche wichtige, auf die Kindererziehung verwerthbare, und mit ihr in nächster Beziehung stehende Strafreden, wie vom Profeten Maleachi in seinem, obwohl nur „drei" Kapitel zählenden Buche. Während seine zeitgenössischen Profeten nach der Rückkehr aus dem babilonischen Exil (580) das Volk zum Tempelbau aneiferten (Chaggaj 1. 7 — 9) oder den baldigen Aufbau des Tempels verkündeten (wie Secharja 4 9,) lesen wir in Maleachi nichts über den Tempelbau, sondern nur scharfe Strafreden über die Religionslosigkeit im Volke. Als wollte er die wichtige Wahrheit lehren: was nützt der Tempel, wenn im Hause und in der Gesellschaft Religion, Moral und fromme National-Sitten mangeln. Aehnlich rief etwa 80 Jahre

früher der Prosel Jerem. (7. 4.): Stützet euch nicht auf die Lügenreden der Priester, indem sie sprechen: Tempel des Ewigen! Tempel des Ewigen! Sie — die Israeliten — sind Gottes Tempel. Der Prosel Maleachi präzisiert mehr, als andere Proseten mit wenigen Worten den religiössittlichen Zweck des Ehebündnisses, und spricht einen Fluch aus über diejenigen, bei welchen dieser Zweck durch ihr Verschulden nicht erreichbar ist. (2. 11, 15.)

Er gibt auch das beste Mittel zur Entfernung der herrschenden Irreligiosität, wie auch zur Herbeiführung einer religiösen Kinder-Erziehung an, und schließt mit einer auf Erziehung der Kinder einflußreichen, in der Bibel vereinzelt dastehenden Verheißung, welche folgendermaßen lautet: „Siehe, ich sende euch den Proseten Eliahu vor Ankunft des großen und furchtbaren Tages, und er wird zurückführen das Herz der Eltern zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu den Eltern; da sonst ich Vernichtung bringe. (3. 23 – 24). Eine verheißene Vereinigung der Herzen der Eltern mit deren ihrer Kindrr läßt eine vorhandene Trennung derselben voraussetzen.

Eine solche, widernatürliche Trennung ist allgemein die natürliche Folge einer unnatürlichen vernachläßigten, mangelhaften oder schlechten Kinder-Erziehung, denn eine gute Erziehung ist ein erprobtes „Verbindungsmittel" zwischen Kindern, und Eltern. (Bisher uns. Vorbemerkung).

Wir werden hier (in diesen engen Spalten) versuchen, einige Ursachen einer schlechten Kinder-Erziehung aufzuzählen, und werden zugleich nachweisen, daß der Prosel Maleachi gegen diese Sünden seiner Zeitgenossen eiferte. Diese Ursachen sind:

a) Der Mangel an religiösem Sinne bei den Eltern, welcher die erste Basis einer guten Kinder-Erziehung ist.

Dies lehrt sowohl die moderne Pädagogik, wie auch unsere alte Bibel, die älteste aber nicht veraltete Erziehungslehre in ihrer ersten Stelle über Kinder-Erziehung.

1. Denn ich habe ihn, den Stambater Abraham, ausgezeichnet, damit er gebiete seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, zu wahren den Weg des Ewigen (d. i. den Weg der Religion) zu üben Mildthätigkeit und Recht d. i. die Humanität (1. B. M. 18. 19).

Hiemit werden Basis und Zweck der Erziehung im Sinne der moderen Pädagogik deutlich gelehrt.

Die heilige Schrift verlangt, daß man die Kinder zur „Religion" nämlich für die „Gottheit" und für die „Menschheit" erziehen soll.

Die Religion ist also die erste Grundlage. So lehrt auch Pestalozzi, eine Säule der mod. Pädagogik (geb. 12. Jänner 1746, gestorben 17. Feber 1827).

„Der Glaube an Gott heiligt und befestigt das Band zwischen Eltern und Kindern, zwischen Unterthanen und Fürsten; aber Unglaube vernichtet allen Segen."

Bei vielen Menschen ist der Mangel an Religion eine Folge der oft gemachten betrübenden Erfahrung, daß Gottlose im Glücke, während Fromme in Leiden leben. So fragte schon der Prosel Jeremia (12. 1).

2. Warum gelingt den Frevlern ihre Unternehmungen? Infolge dieser Erfahrung leugnen die Menschen, entweder Gottes Weltregierung, oder seine Gerechtigeit, oder seine Heiligkeit. Von ihnen spricht Maleachi hierüber folgendermaßen:

3. Ihr habet den Ewigen durch euere Reden ermüdet, indem ihr sprachet: Jeder Böse ist Gott wohlgefällig, oder wo ist der Gott des Rechtes? (12. 17).

4. „Harte Angriffe sind mir eure Reden indem ihr sprechet: Nutzlos ist es, Gott zu dienen! welchen Gewinn haben wir, indem wir seine Gesetze beobachten?

5. „Nun preisen wir die Frevler glücklich. Die Uebelthäter wurden erbaut (aufgerichtet), ja, sie versuchten Gott, (ob er sie strafen werde) und sie sind gerettet worden (3. 13, 16). Es ist selbstverständlich, daß die Eltern, die so sprechen, welche selber keine Gottesfurcht haben, daß diese ihren Kindern keine religiös-sittliche Erziehung geben können; denn: „Was man selber nicht besitzt, das kann man Anderen nicht geben."

Der rühmlichst bekannte Pädagog Dr. Curtman sagt in seiner Erziehungslehre. (6. Auflage 24): „So wie die Furcht des Herrn überhaupt der Weisheit Anfang ist, (Psalm. 110. 10) so wird sie es wohl auch in der Erziehung sein. Ein gottesfürchtiger Erzieher kann mit ganz anderer Energie und Sicherheit auftreten, wenn er nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen Gottes lehrt, warnet, straft, verbietet oder befiehlt"

Auch die Eltern sollen im Namen „Gottes", dessen Stellvertreter sie sind, befehlen. Sie sollten es unterlassen ihren Kindern für deren Gehorsam sofort Lohn zu verheißen, oder für ihren Ungehorsam Strafe anzudrohen. Ihr „Wille" muß der erste Beweggrund sein das Kind zum Gehorsam, zu veranlassen.

Durch ein entgegengesetztes Verfahren wird im Kinde frühzeitig ein übermäßiger Eigennutz angefacht, der eine wahrhaft religiös- sittliche Erziehung unmöglich macht. „Das heilige den Eltern wende sich an das Heilige im Kinde." So lehrt Jean Paul, ein scharfsinniger Pädagog.

Auf eine etwaige Frage der Kinder; warum oft ein bekannter Frevler glücklich ist, während Fromme in Leiden leben? können die Eltern folgendermaßen antworten:

I. Ein Mensch scheint oft äußerlich glücklich, während er in seinem Innern von Leiden geplagt, von Gewissensbissen gequält wird.

6. Wir haben kein richtiges Urtheil, über das Glück der Frevler, auch nicht über die Leiden der Frommen (Abot 4. 5).

II. Wir sollen das Gute nicht nur des Lohnes wegen üben, auch nicht das Böse blos der Strafe halber unterlassen, sondern vorzüglich um Gottes Willen zu thun. Sonst übt man die Tugend nicht aus reiner Gesinnung.

7. Seid nicht wie Knechte! die ihrem Herrn des Lohnes halber dienen! und Gottesfurcht walte über Euch! (Abot. 1. 3.)

8. In der guten That ist eine Freude, und in der bösen That ist ein Schmerz, (Sprüche 21. 14).

III. Daß die eigentliche Belohnung und Bestrafung erst nach unserem Tode, im ewig dauernden Jenseits erfolgt.

9. Du Gott bist mein Antheil im Lande des Lebens. (Psalm 142, 6).

Die Lehre von Belohnung und Bestrafung nach dem Tode ist zur religiös sittlichen Erziehung höchst wichtig und es ist sehr nöthig, die Kinder frühzeitig mit ihr bekannt zu machen. Sie ist geeignet, uns zu guten Thaten aufzumuntern und von bösen zurück zu halten.

b) Ein zweites Hindernis einer guten Kinder-Erziehung ist die Zwietracht, der Zank und Streit zwischen den Eltern.

Denn die Eltern müssen in den Augen der Kinder, als unfehlbar erscheinen. Dies ist aber unmöglich, wenn unter ihnen Streit und Zank herrscht, was den Kindern nicht berborgen bleiben kann.

Denn Kinder haben — und das mögen die Eltern stets beherzigen — besonders für die Schwächen ihrer Eltern ein sehr scharfes Auge. Daher mögen sie in ihren Reden und Thaten sehr vorsichtig sein.

Mit Recht sprach ein Talmudlehrer folgende, für die Erziehung wichtige, auch von modernen Pädagogen ertheilte Ermahnung:

10. „Dein Kind soll auch Klugheit lehren!" „denofok mimoch, tamo me lafoch" (Jr. Jeb. 63)

Es soll daher keiner der Eltern dem Kinde Gegenbefehle ertheilen, weil hiedurch das Ansehen des andern Elterntheis geschwächt wird. Die Eltern sollen in der Erziehung ihrer Kinder sich gegenseitig unterstützen, um ihr Ansehen bei den Kindern zu wahren. Besonders schädlich, ist diese Zwietracht, wenn sie eine Scheidung zwischen den Eltern veranlaßt. Dadurch verlieren die Eltern die Achtung bei ihren Kindern, besonders jener Elterntheil, der die Scheidung mit Unrecht verursachte. Gegen ungerechte Scheidungen spricht der Prosel Maleachi folgende Mahnworte:

11. Und zweitens bewirket ihr, daß Thränen des Jammers und Seufzens den Altar des Ewigen bedecken.

Und ihr fraget: warum? Antw. Weil der Ewige Zeuge

war zwischen dir und zwischen der Erwählten deiner Jugend, die du lieblos behandelst; sie ist ja deine Lebensgefährtin und Bundesgenossin.

12. Und hat denn nicht der Eine Gott dieses Bündniß eingesetzt! Hat Er denn nicht mit dieser Einsetzung ein bestimmtes Ziel?

13. Und welches Ziel wünscht der Eine? Antw. Göttliche Nachkommen.

So hütet euer Gemüth, und werde nicht untreu deiner Jugendgefährtin (2. 13 — 14).

Auf Grund dieser Worte des Propheten sagt der Talmud (Getin, 90):

14. Wer seine Jugendgefährtin wegschickt, über diesen weint der Altar.

Höchstschädlich ist es für die Kinder-Erziehung, wenn die Eltern verschiedenen Religionsbekenntnissen angehören.

Erstens, weil jeder von ihnen ihre eigenen Confessionsangehörigen beschämt, indem er von einer anderen Confession ein Ehebündniß schloß.

Zweitens, weil durch das Verbleiben beider Theile in ihren angeborenen Religion sie einander gegenseitig für fehlbar erklären, wodurch die in der Erziehung gedachte nöthige „Unfehlbarkeit" der Eltern in den Augen der Kinder erschüttert wird.

Drittens, weil hier eine harmonische religiöse Erziehung unmöglich ist. Denn keiner von ihnen kann die diesbezüglichen Anordnungen des andern Theils nöthigerweise unterstützen, ohne seine Heuchelei zu bekunden; was wieder das nöthige Zutrauen der Kinder zu den Eltern vernichtet.

Das manche jüd. Zeitgenossen des Propheten Maleachi in „Mischehen" mit heidnischen Frauen lebten, dies beweisen seine ihnen hierüber gemachten harten Vorwürfe.

15 „Jehuda hat treulos gehandelt, und Gräulthat ist in Israel geschehen, denn Jehuda hat das Heilige des Ewigen, das er liebt, entweihet und die Tochter eines fremden Gottes geehelicht."

„Der Ewige rotte aus Kinder und Enkel von dem Manne, der solches thut, und wenn er auch Speiseopfer darbringt dem Ewigen der Heerscharen." (2. 12,) (d. h. man möge noch so viele Opfer bringen zur Erhaltung des Tempels, so ist dennoch der Bestand des Judenthumes für die Zukunft unmöglich, wenn die Kinder nicht harmonisch religiös erzogen werden; was in einer Mischehe unmöglich ist. (Forts. f.

Vom Büchertische

(Chemisch-technisches Lexikon.) Eine Sammlung von mehr als 15.000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek." Redigirt von Dr. Josef Bersch.

Das allgemeine Interesse, welches sich schon bei der ersten Ankündigung dieses Werkes in allen literarischen und gewerblichen Kreisen für dasselbe kund gab, ist seit dem Erscheinen der ersten Lieferung fortwährend gestiegen. Gegenwärtig, wo bereits fünf Lieferungen des Werkes vollendet vorliegen und es schon möglich ist, den Maßstab der Kritik an dasselbe zu legen, sind wir in der glücklichen Lage mitzutheilen, daß die berufensten Fachmänner mit einer nur seltenen Einmüthigkeit das „Chemisch-technische Lexikon" als ein ausgezeichnetes Werk hinstellen, welches in keiner gewerblichen oder Künstlerwerkstätte, in keinem Haushalte fehlen sollte. In allen Fragen der gewerblichen Thätigkeit liefert dieses Werk erschöpfenden Aufschluß und kann dasselbe in Folge des großen Reichthumes seines Inhaltes thatsächlich als ein Buch bezeichnet werden, welches unentbehrlich ist.

(Im Reiche des Geistes.) Illustrirte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartleben's Verlag.) In 30 Lieferungen zu 30 kr.

Die uns heute vorliegenden Hefte 21—25 enthalten die Rechtswissenschaft und Medicin im vorigen, sowie das Schulwesen, die Sprachwissenschaft, die Naturwissenschaften und die Geographie im jetzigen Jahrhundert. Der ungeheure Stoff, welchen die Wissenschaft der Gegenwart bietet, ist kurz und übersichtlich vorgeführt, ohne daß die Vollständigkeit gelitten hätte. Zahlreiche Abbildungen erläutern den Text. Die Schulgebäude zeigen schon von außen den Geist der Neuschule, die Entwicklungsgeschichte nach Darwin und Haeckel ist durch ausgewählte Bilder anschaulich gemacht, in gleicher Weise ist auch die Entwicklung der Eisenbahnen und der Elektricität behandelt. Unter den Beilagen zeichnen sich das Auge nach Sömmering und das Ei nach Baer durch seine Ausführung in Farben aus. Auch die Porträts der hervorragendsten Männer der Wissenschaft werden auf einer Tafel geboten. Die ältere Generation findet in diesen Heften viele interessante Erinnerungen, die Jugend aber einen mächtigen Ansporn zur Mitarbeit im Reiche des Geistes.

Eingesendet.

Herrenlose Haupttreffer.

Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verläßliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur" Prag (Graben Nr. 17). Dem in Prag erscheinenden „Mercur" gebührt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verläßlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund ämtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Werth und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verläßlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum noch irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Ein einziger Blick in das vom „Mercur" alljährlich herausgegebene Restantenbuch genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los oder ein anderes Wertpapier aus allen bisherigen Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Mercur" bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen ꝛc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. A. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur" erhalten gratis mit der Neujahrsnummer das General-Restantenbuch aller bis 31. December 1893 gezogenen und unbehobenen Lose (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe und sonstigen Obligationen ferner das Verzeichniß der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1894 sowie einen Verjährungs-Schematismus ꝛc. — das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie nur 2½ fl., die an die Administration des „Mercur" Prag, Graben Nr. 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Briefkasten der Redaction.

Ihre Beschwerde über das absolute Vorgehen des Obmannes des Baron Hirsch Unterstützungs-Comite hier, werden wir nächstens in unserem Blatte gebührend besprechen. Sch. in D. Ihren werthen Artikel über den Chelmer Prediger werden wir nächstens veröffentlichen.

Administratives.

Unseren geehrten Herren Mitgliedern der Provinz bestätigen wir hiemit den Empfang folgender Beiträge:

Sr. Wohlg. Herrn Gebethner & Comp. Krakau 1 fl. 75 kr. — Ch. Schiffmann, Borysław 2 fl. — Jacob Huppert, Kęty 4 fl. — Simon Maschler, Tarnów 4 fl. — Moses Parnes Tarnopol 4 fl. — Moses Lifschütz, Stryj 2 fl. — Dr. Salomo Pineles, Tarnopol 1 fl. — Alfred Zimmermann, Krukienice 3 fl.

Gründungsjahr 1843.

Karbolsäure & Karbolpulver

Firniss, Lake und Farben.

Die Farbenfirma

WOLF CZOPP

Lemberg, Żołkiewerstrasse Nr. 2

empfiehlt das reich assortirte Lager von

Russischen und inländischen Maschienenöhlen, italienischen Oliven-Maschienenöhlen, Maschienentreibriemen, Gummiplatten, Gummischlauchen, Asbest, Minium, Bleiweiss

wie auch von

Brauerei-Fichtenpech, Korken und Spunde

Prompteste und billigste Bedienung.

Gründungsjahr 1843.

Bitte zu lesen.

Ich erlaube mir das geehrte P. T. Publicum aufmerksam zu machen daß meine

DRUCKEREI

Goluchowski - Platz Nr 9

sich befindet

und ersuche höflichst mich mit zahlreichen Bestellungen aller Art Drucksorten zu beehren.

Hochachtungsvoll

CH. ROHATYN

LEMBERG.

Herausgegeben vom Vereine Schomer Israel Verantwortl. Redacteur Dr. Samuel Pohl — Druckerei Ch. Rohatyn Lemberg

Zahnarzt

Dr. med. S. Reinhold

Zahntechnisches Atelier

LEMBERG, Jagielońskagasse 2

Ordinirt täglich von 9—5 Uhr

für Arme unentgeltlich.

Specialist

für Ohren- Nasen- u. Halskrankheiten

Dr. J. Reinhold

Lemberg, Kopernikusgasse 5

Ordinirt von 10—12 und von 3—5 Uhr Nm.

für Arme unentgeltlich.

L. 1

KONKURS.

Celem nadania stypendyum z fundacyi im. Laury Losch na rok 1894 w kwocie 72 złr. w. a. rozpisuje się niniejszem konkurs.

Stypendyum to nadanem zostanie dnia 2 marca 1894 biednej we Lwowie uredzonej po ojcu osieroconej moralnie się zachowującej dziewczynie wyznania mojżeszowego z zawodu nauczycielskiego, urzędniczego lub rzemieślniczego w celu samoistnego utrzymywania się

Podania kompetentek zaopatrzone w dowody ich urodzenia się we Lwowie osierocenia po ojcu, braku środków utrzymywania się moralnego i nienaganego zuchowywania się, wreszcie przyswojenia sobie potrzebnych do odnośnego zawodu, któremu się oddawają, wiadomości względnie w razie kształcenia się dopiero w takowym w dowód o dobrym postępie nauki — należy wnieść do kancelaryi Zboru izrael. najpóźniej do 15. lutego 1894.

Przełożeństwo Zboru izrael.

Lwów dnia 15. stycznia 1894.

Ein סופר

welcher schöne kleine פרשיות ומזוזות schreiben kann, kann dauernde Arbeit erhalten.

Offerte unter Nr. 100 besorgt die Expedition

A. Rothschild

Hebräische Buchhandlung,

FRANKFURT a. M., Börnerstrasse Nr. 31

Augenarzt

Dr. Oswald Zion

gew. Operationszögling an der Augenklinik des Prof. Fuchs in Wien

Assistent auf der Augenabtheilung des allgemeinen Krankenhauses zu Lemberg

ordinirt von 12 — 1 und 3 — 5 Nachmittag

Kołłątajagasse (früher Brigidengasse) 3 I. Stock.

In Galizien und Bukowina

werden

Reisende und Platzagenten

für altrenom Lebensversicherungsgesellschaft zu günstig Bedingungen engagirt.

Offerte unter „**Leben 7974**“ befördert **Rudolf Mosse in Wien.**

ZUR GEFÄLLIGEN KENTNISSNAHME.

Indem ich das seit 25 Jahren in Ehren bestehende

en gros & en detail

Mineralwasser - Geschäft

des seel. Herrn VICTOR GOLDBAUM übernommen, ersuche ich das P. T. Publicum um geneigten Zuspruch welchem ich durch frische Transporte und reeller Behandlung bestmöglichst entsprechen werde.

Hochachtungsvoll

Jesajas Jolles

Adresse: Victor Goldbaum's Nachfolger Jesajas Jolles

Lemberg, Karl-Ludwig-Strasse Nr 29 Telephon Nr. 301

Paris 1889 goldene Medaille.

250 Gulden in Gold

wenn Creme Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe, etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält

Keine Schminke Preis 60 kr.

Man verlange ausdrücklich die **preisgekrönte Creme Grolich**, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr.

GROLICH's HAIR MILKON

das beste Haarfärbemittel der Welt!

bleifrei fl. 1. — und fl. 2. —

Hauptdepot J. Grolich, Brünn

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Depot für Lemberg, Alois Hübner, Droguist